

Hans-Lothar Merten

In Luxus investieren

Hans-Lothar Merten

In Luxus investieren

Wie Anleger vom Konsumrausch
der Reichen profitieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Hans-Lothar Merten, Bankkaufmann und Betriebswirt, ist freier Publizist mit den
Schwerpunkten Finanzen und Steuern.

1. Auflage 2009

Alle Rechte vorbehalten

© Gabler | GVV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2009

Lektorat: Stefanie Brich

Gabler ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.gabler.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: Nina Faber de.sign, Wiesbaden

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

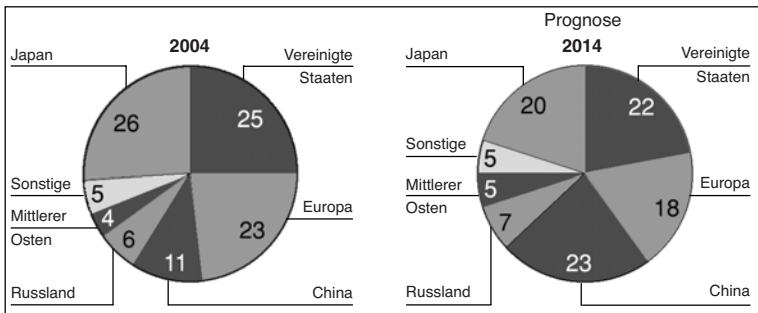
Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-8349-0944-2

Vorwort

Die Welt der Luxusgüter öffnet sich zunehmend auch für Privatanleger. In den wenigsten Fällen gilt diese Feststellung für die schönen Dinge des Lebens selbst, sondern für die Anlagemöglichkeiten in den edlen Konsumbereich. Zu den Aktien der Luxushersteller und einigen Fonds gesellt sich eine Reihe von Zertifikaten, mit denen Investoren an der Wachstumsphantasie der Branche teilhaben können. Banken beschreiben die Aussichten der Hersteller von Haute Couture, Schmuck oder Accessoires in den schillerndsten Farben, gehört doch auch die Oberschicht in aufstrebenden, wachstumsstarken Ländern wie China oder Russland zu den neuen Luxuskonsumenten. Rund 250 bis 300 Milliarden Jahresumsatz erwartet die Luxusbranche in den kommenden Jahren.

Abbildung 1: Wer am meisten für Luxusgüter ausgibt
nach Herkunft der Käufer, Anteil am Weltmarkt in Prozent



Quelle: Merrill Lynch, Vontobel Research

Potenzial ist vorhanden, denn die Zahl der vermögenden Privatpersonen nimmt zu. Aktuell verfügen weltweit über zehn Millionen Familien über ein jährliches Einkommen von mehr als einer Million USD. 2010 sollen es nach einer Analyse der Investmentbank Merrill Lynch bereits mehr als 15 Millionen Familien sein. Tendenz steigend. Vor allem in Russland, in den Ländern am Arabischen Golf, in China, Indien und Südostasien nimmt die Zahl der Millionäre und Milliardäre sprunghaft zu. Der neue Reichtum hat einen Run auf Luxusgüter aller Art ausgelöst. Ob Champagner, teure Uhren oder Juwelen – die immer größere werdende Gruppe von Millionären zeigt ihren Reichtum gerne und setzt auf bekannte Marken.

Die Macht der Marken schafft hohe Wettbewerbsbarrieren. Die Unternehmen profitieren weltweit von ihrem Bekanntheitsgrad. Es ist also völlig gleichgültig, in welchem Land der Erde die Nachfrage nach einem bestimmten Luxusgut besteht – Luxus hat immer Konjunktur. Das Luxussegment gilt als aussichtsreicher, konjunkturresistenter Wachstumsmarkt, der seit Jahren zweistellige Wachstumsraten verzeichnet. Und so übertrumpfen viele Luxusaktien seit längerem den breiten Markt. Dies hat sich auch in ihren Bewertungen niedergeschlagen. Mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von 18 auf Basis der für 2007 erwirtschafteten Gewinne je Aktie liegen die Luxustitel über dem Wert des Gesamtmarktes. Zum Vergleich: im Euro-Stoxx-50 liegt diese Bewertungskennzahl derzeit bei 11,5.

Als Wachstumstreiber des Luxussegments gelten der demografische Wandel sowie die Zunahme wohlhabender Bevölkerungsschichten vor allem in Schwellenländern. Mit der Alterung der Bevölkerung in den Industriestaaten und dem wachsenden Wohlstand steigt Analystenprognosen zufolge hier auch die Nachfrage nach Luxusgütern. Banken gründen ihre enormen Wachstumsausblicke in Bezug auf diese Branche jedoch vor allem auf die schnell wachsenden Schwellenländer. Bereits heute findet jeder dritte Luxusartikel den Weg zu Nationen wie China, Indien und Russland. Mit 12 Prozent des Gesamtumsatzes weltweit ist jetzt alleine China der drittgrößte Verbrauchermarkt von Luxuswaren. Vor fünf Jahren hatte der Anteil noch bei einem Prozent gelegen.

Spricht man aus anlagetechnischer Sicht von der Luxusgüterindustrie, fokussiert sich das auf börsennotierte Unternehmen, die primär Uhren, Schmuck und Mode herstellen und weltweit vermarkten – aufgelockert durch den Namen Porsche. Die LVMH-Gruppe oder etwa die Richemont Holding stehen mit Marken wie Louis Vuitton, Moët, Taittinger, Cartier, Dior, Montblanc oder IWC für Milliardenumsätze. Aber auch andere börsennotierte Unternehmen profitieren vom Kaufrausch, etwa der Seereisenveranstalter Carnival, der Motorradhersteller Harley Davidson, der französische Yachthersteller Rodriguez oder der dänische Unterhaltungselektronikanbieter Bang & Olufson. Bei allen stehen die Zeichen für die nächsten Jahre auf Expansion. Dabei hat die Luxusgüterindustrie den Vorteil, dass sie nicht mit „spitzem Bleistift“ rechnen muss. Je höher der Bekanntheitsgrad von Brands ist, umso leichter lassen sich am Markt auch teilweise exorbitante Preise durchsetzen. Das schlägt natürlich positiv auf die Gewinnentwicklung der Unternehmen durch. Hier bieten sich vor allem langfristig orientierten Anlegern attraktive Chancen.

Natürlich haben Konjunkturerinbrüche, Aktiencrashes oder Ereignisse, die die Menschen stark verunsichern, Einfluss auf die Geschäftsentwicklung der Luxusgüterhersteller. Die Historie zeigt aber, dass sich die Branche von solchen Schocks sehr schnell wieder erholt. Das wird auch auf die sich seit Mitte 2007 abzeichnende konjunkturelle Eintrübung zutreffen. Diese wird nicht von langer Dauer sein.

Welches Potenzial bieten also die klassischen Märkte in Europa und Nordamerika für Luxusgüterhersteller? Hält die hohe Nachfrage nach Luxusprodukten aus den Golfstaaten, Russland, China und Indien an? Und wie viel „Luxus“ im Depot darf es sein? Wir sind den Fragen nachgegangen.

H.-Lothar Merten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Was ist Luxus?	13
2 Millionäre haben Konjunktur – sie investieren in Luxus und Ethik	15
2.1 Investments für den guten Zweck	17
2.2 Was Anlage-Strategen Superreichen bei der Vermögensanlage raten	17
3 Die Reichsten der Reichen	19
4 Reichtum – Reiche und Vermögende	25
5 Reiche investieren besser	27
6 Was macht Luxus aus?	31
6.1 Die Evolution des Luxus	32
6.2 Die Luxus-Trends der Zukunft	33
6.3 Wie wirkt sich die Entwicklung auf Luxusmarken aus?	34
6.4 Was schließen wir daraus?	35
7 Luxusartikel sind en vogue	37
7.1 Wer schürt die Nachfrage nach Labels wie Cartier, Hermès oder Bulgari?	37
7.2 Profitables Wachstum	38
7.3 Marke als wertvollstes Gut	38
7.4 Investieren in Luxus – Chancen und Risiken	39
8 Der weltweite Luxusgütermarkt	43
8.1 Die populärsten Luxusprodukte für Männer	46
8.2 Luxusmarken im Internet	47
8.3 Luxusgüterhersteller im Aufwind	48
8.4 Luxus – ein werthaltiges Investment – Fakten	49
8.5 Marken- und Produktpiraterie	51
8.6 Luxus knapp machen	53
8.7 Die wertvollsten Marken der Welt	54
8.8 Luxus heute	55

9	In den Luxusgüterbereich investieren	57
9.1	Wer reich werden will, sollte von den Reichen lernen	57
9.2	Was unterscheidet Luxusgüterhersteller von anderen Unternehmen?	58
9.3	Gegenwärtige Situation und Ausblick	59
9.4	Auch Finanzinvestoren entdecken den Luxus	60
10	Luxus fürs Depot	65
11	Ausgewählte Investments in Luxus	69
11.1	Mit Gold & Platin gegen Krisen & Inflation	69
11.1.1	Wie können Investoren von dieser Entwicklung profitieren?	72
11.1.2	Gold & Platin – Versicherung gegen Inflation	73
11.1.3	Wissenswertes rund um Gold & Platin	74
11.2	Luxus-Uhren für das Depot	78
11.3	Diamanten – unvergänglich, aber nicht für alle Ewigkeit	85
11.4	Auslandsimmobilie – Luxus pur	91
11.4.1	Paradiesisch investieren – die eigene Insel	95
11.4.2	Auslands-Immobilien als Kapitalanlage	96
11.4.3	In grenzenlosen Luxus investieren	98
11.5	Kunstvoll investieren	100
11.5.1	Kunstmarktsektoren	100
11.5.2	Kunstfonds	105
11.5.3	Mangelnde Liquidität	106
11.5.4	Original oder Fälschung?	106
11.5.5	Von Rekord zu Rekord	107
11.5.6	Gute Geschäfte mit Fotografie	109
11.5.7	Kunst versichern	110
11.6	Rendite vom Rebstock	110
11.7	Mobile Wertanlage mit Genuss	114
11.7.1	Classic Cars: eine Definition	114
11.7.2	Was ist ein Classic Car wert?	115
11.7.3	Luxusautos auf dem Weg zum Öko-Luxus	117
11.7.4	The Gentleman's Sportcar	117
11.8	Meissener Porzellan	118
11.9	Münzen als Kapitalanlage	119
11.10	Kunst – Luxus-Stoff für Prestige und Masse	120
11.11	Luxus auf Pump	121
11.12	Das Luxussegment	121
12	Luxusunternehmen auf dem Prüfstand	123
12.1	Besonderheiten der Luxusgüter	123
12.2	Wachstumsmotor Asien	124
12.3	Rekordzahlen für 2007 und 2008	124
12.4	Die Subprime-Krise hinterlässt Spuren	125
12.5	Ausgewählte Unternehmen	125
13	Luxusinvestments leicht gemacht	139

14	Der andere Luxus – Ethikfonds	141
14.1	Ethik-Trends im „globalen Dorf“	141
14.2	Performance-Pep mit extrafinanziellen Investmentkriterien	143
14.3	Themenfonds: Ökologie/Ethik/Nachhaltigkeit	145
15	Verliert der Luxus seinen Glanz?	151
	Institutionen – Personen – Unternehmen	155
	Quellen	159

**„Luxus muss sein.
Wenn die Reichen nichts verschwenden,
verhungern die Armen.“**

Voltaire

1 Was ist Luxus?

Ein Diamant oder Wasser?

- Ein Fünfkaräter, lupenrein, Farbe hochfeinweiß: **400.000 EUR**
- Bohrung eines Brunnens zur Wasserversorgung im Sudan: **2.200 EUR**

Gesundheit? Oder eine Flasche Wein?

- Herztransplantation: ca. **100.000 EUR**
- Flasche Château Lafite-Rothschild von 1784: **200.000 EUR**

Im Internet leben? Oder der Armut entkommen?

- MacBoob Air: ab **1.699 EUR**
- Illegale Einreise aus Afrika in die EU: ab **5.000 EUR**

Schönheit? Oder Weiterleben?

- Orient-Perle, Durchmesser 10 Millimeter: **12.000 EUR**
- HIV-Therapie jährlich in Deutschland: **10.000 EUR**

Reich sein? Oder satt?

- Anstieg des Goldpreises im letzten Jahr: **30 Prozent**
- Anstieg des Weizenpreises im letzten Jahr: **96 Prozent**

Luxus ist einer der inflationärsten Begriffe unserer Zeit. Für den einen ist es ein Fünf-Sterne-Hotel, für den Nächsten, ein handgemachter Schuh, für den Dritten, wenn er schlafen kann. Für Menschen, die reich und versorgt sind, ist es Luxus, weniger zu besitzen. Und Jemand, der den Job verliert, abzurutschen droht und Existenzängste hat, gerät beim Begriff Luxus in Wut.

Die ganz normalen Reichen

Reich ist ein Single heute schon, wenn er 3.418 EUR netto verdient. Als reich gilt eine Familie mit zwei Kindern ab 7.177 EUR netto inklusive Vermögenserträge. Das hat die Bundesregierung in ihrem Armuts- und Reichtumsbericht 2008 amtlich festgestellt. Insgesamt sind nach dem Bericht 9,2 Prozent der Bevölkerung „reich“, weil sie das Doppelte des mittleren Einkommens verdienen. 1986 waren das erst 5,3 Prozent der Bundesbürger. Dabei stellt man sich Reiche irgendwie reicher vor. Echte Millionäre können darüber nur lachen.

2 Millionäre haben Konjunktur - sie investieren in Luxus und Ethik

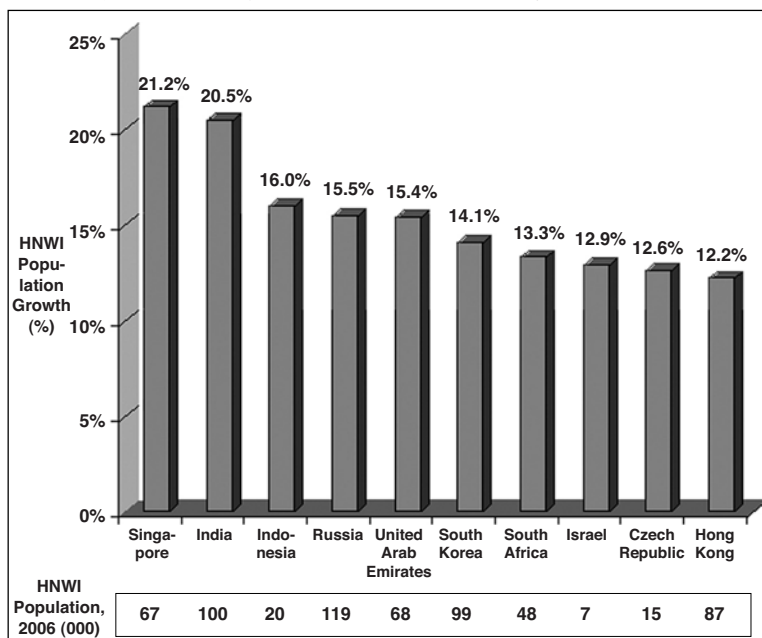
Die Zahl der Vermögenden, die ohne selbst genutzte Immobilien über mehr als eine Million USD verfügen, wird weltweit auf 9,5 Millionen geschätzt. Sie sitzen auf 27,7 Billionen EUR – das entspricht dem Zwölffachen des deutschen Bruttoinlandsprodukts 2006. Das ist das Ergebnis des neuesten World Wealth Reports, den die US-Investmentbank Merrill Lynch und die Beratungsfirma Capgemini veröffentlicht haben.

Erstmals seit Jahren hat dabei die Zahl der Millionäre in Deutschland wieder deutlich zugenommen. Sie ist im vergangenen Jahr um 28.000 auf 826.000 gestiegen – ein Plus von 3,5 Prozent. Dank seiner vielen mittelständischen Unternehmer ist Deutschland das Land mit der drittgrößten Zahl von Reichen und Superreichen nach den USA und Japan. Die Schwellenmärkte holen jedoch schnell auf. Außergewöhnlich war das Wachstum 2007 in Singapur und Indien. In Indien boomen Konsum und das produzierende Gewerbe. Der Geldregen ließ die Zahl der Dollar-Millionäre um 20 Prozent klettern. Inzwischen verfügen 100.000 Menschen auf dem Subkontinent über ein liquides Vermögen von einer Million USD oder mehr. Wie die Experten im World Wealth Report weiter festhalten, profitierte Russland von hohen Rohstoffpreisen und steigenden Aktienkursen im Finanzsektor, die Zahl der Millionäre stieg um 15,5 Prozent auf 119.000. In Nordamerika leben nach Erkenntnissen von Merrill Lynch und Capgemini 3,2 Millionen Millionäre, in Europa 2,9 Millionen. Bis 2011 wird mit einer durchschnittlichen Vermögenszunahme der Millionäre von jährlich 6,8 Prozent gerechnet. Ihr Vermögen wird dann auf stattliche 51,6 Billionen USD angewachsen sein.

Ein starker Anstieg der Millionäre fand in Afrika (plus 12,5 Prozent, insgesamt 110.000 Personen), im Nahen Osten (plus 17,5 Prozent, 350.000 Personen) und in Lateinamerika (plus 20,4 Prozent, 400.000 Personen) statt. Die Zahl der Wohlhabenden ist hier stärker gestiegen als in den industrialisierten Ländern. Stark gestiegen ist im vergangenen Jahr auch die Zahl der sogenannten Ultra-Wohlhabenden, also Personen mit einem Vermögen von mehr als 30 Millionen EUR. Deren Zahl stieg weltweit um elf Prozent auf 103.000 Personen.

Es waren vor allem das kräftige Wirtschaftswachstum und die steigenden Vermögenspreise, die zu einem Anstieg der Zahl der Vermögenden und ihres Vermögens führten. Dort, wo Wachstum und Kursgewinne am kräftigsten waren, stieg auch die Zahl der Millionäre am stärksten. Dabei war zu beobachten, dass die Wohlhabenden ihre Portfolios zunehmend diversifizieren. Immer mehr Investoren suchen ihren Anlageerfolg außerhalb des Heimatmarktes, auch auf riskanteren Märkten. Doch auch Millionäre spüren den

Abbildung 2: HNWI Population Growth, 2005–2006 (by Market)



Quelle: Merrill Lynch, Capgemini, finest.finance!

Atem der Finanzkrise im Nacken und neigen zunehmend zur Vorsicht: So ist in den Millionenportfolios der Anteil sicherer Investments – also Bargeld und festverzinsliche Wertpapiere – um neun Prozent auf 44 Prozent des Vermögens gestiegen. Zudem haben offenbar immer mehr Reiche ihr Geld aus dem Ausland, vor allem aus Nordamerika, abgezogen und dort angelegt, wo man sich wohl und sicher fühlt: nämlich zu Hause. Auch Immobilien haben für die Reichen dieser Welt an Attraktivität eingebüßt: Der Anteil dieser Vermögensklasse in den Depots der Reichen ist von 24 auf 14 Prozent gefallen. Doch wer wirklich reich ist, muss sich nicht auf so spröde Anlageklassen wie Aktien, Anleihen oder Immobilien beschränken, ihm steht die ganze Welt der sogenannten Liebhaberinvestments offen: Luxus-Sammelobjekte wie Autos oder Yachten (16 Prozent aller Liebhaberinvestments), Kunstsammlungen (16 Prozent), Juwelen (14 Prozent) oder Luxusreisen (14 Prozent), um nur einige Beispiele zu nennen. Bemerkenswert ist der Umgang der Reichen mit alternativen Investments wie Hedgefonds, privatem Beteiligungskapital und Rohstoffen. Weltweit haben die Millionäre durchschnittlich elf Prozent in diese Anlageklasse investiert. Auf „Wellness“, die Investition in den eigenen Körper, entfallen etwa zehn Prozent. Offenbar liefert der eigene Körper nur mäßige Renditen.

Ein ähnliches Bild bietet sich bei so genannten philanthropischen Investments, Anlagen also, die einem guten Zweck dienen sollen. Hier sind es rund sieben Prozent ihres Vermögens, die Wohlhabende für solche Zwecke reservieren. Hier liegen die Asiaten mit zwölf Prozent an der Spitze, gefolgt von den USA und dem Nahen Osten mit je acht Prozent, Europa fünf Prozent und Lateinamerika drei Prozent.

2.1 Investments für den guten Zweck

Stark zunehmend ist das Segment ethischer Investments, das seinem Nischendasein längst entwachsen ist: so genannte nachhaltige Investments, die auf Themen wie Umweltschutz und soziale Verantwortung abstellen. Die Asiaten erweisen sich als die eifrigsten Verfechter nachhaltiger Investments: Sie stecken 14 Prozent ihres Vermögens in nachhaltige Anlagen. Der Klimawandel ist bei Regierungen, Unternehmen aber auch bei den Anlegern längst angekommen.

Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei so genannten philanthropischen Investments, also Anlagen, die einem guten Zweck dienen sollen: Hier sind es rund sieben Prozent ihres Vermögens, die Wohlhabende für solche Zwecke reservieren. Auch hier liegen die Asiaten mit zwölf Prozent an der Spitze, gefolgt von den USA und dem Nahen Osten (je acht Prozent), Europa (fünf Prozent) und Lateinamerika (drei Prozent). Grundsätzlich sind Superreiche auch die aktivsten Spender. Weltweit haben sie im vergangenen Jahr 285 Milliarden USD für Stiftungen oder wohltätige Zwecke ausgegeben. „Spendierfreudig“ sind vor allem Unternehmer, die sich den Reichtum selbst erarbeitet haben. Ihre Erben sind da wesentlich zurückhaltender.

Aber – das Leben war für Wohlhabende weltweit nicht nur angenehm: So sind die Preise für Luxusgüter wie exklusiven Schmuck und teure Kleidung, Champagner, Yachten oder Helikopter im vergangenen Jahr doppelt so stark gestiegen wie die Preise normaler Konsumartikel. Die Verfasser des World Wealth Reports werten dies als Hinweis darauf, dass die Nachfrage nach solchen Gütern stärker gestiegen ist als die Nachfrage nach alltäglichen Konsumgütern, angetrieben vor allem von den Neu-Millionären aus den Emerging Markets.

2.2 Was Anlage-Strategen Superreichen bei der Vermögensanlage raten

Der Erhalt des Vermögens hat bei ihnen oberste Priorität. Doch gute Renditen erwirtschaften sie auch in solch unruhigen Zeiten am Finanzmarkt wie jetzt. Und die Krise ist noch nicht vorbei. Jetzt müssen die Märkte die Folgen einer jahrelang künstlich aufgeblähten Kreditwirtschaft tragen. Das bedeutet nicht nur, dass Banken weniger neue Kredite vergeben. Gleichzeitig müssen auch

die alten Schulden zurückgezahlt werden. Das kann einige Volkswirtschaften noch auf Jahre belasten. Die Frage derzeit ist, ob die Weltwirtschaft in den kommenden Jahren eine Stagflation oder „nur“ eine Inflation durchleben wird. Dass die Kreditwirtschaft der vergangenen Jahre nicht ewig weitergehen konnte, ahnten Anlege-Strategen wie aus dem Family-Office Focam, das 50 Kunden mit rund einer Milliarde EUR betreut, schon Anfang 2007. Sie rieten ihren Kunden schon sehr früh, ihr Engagement in Aktien zu reduzieren. Inzwischen ist die Krise da, und nun raten die Experten ihren Vermögenden sogar, das Kapital aus Festgeldanlagen im Ausland, beispielsweise von Banken Luxemburg, abzuziehen. Denn dort gibt es keine adäquate Einlagensicherung.

Enttäuscht sind sie auch von Hedgefonds. „Den Anlegern war stets eine geringe Korrelation von Hedgefonds zu den Aktienmärkten versprochen worden, deren Entwicklung sollte weitgehend unabhängig von den Börsen verlaufen. Ein Hauptargument für diese Fonds. In den vergangenen Monaten hat sich jedoch gezeigt, dass dies schlicht nicht stimmt. Focam hat das Engagement in Hedgefonds daher zurückgefahren. Stattdessen setzen die Strategen derzeit auf kurz laufende Staatsanleihen und Edelmetalle. Sie haben viel Geld in Gold angelegt. Seit dem Preisrekord bei über 1.000 USD im März haben sie die Gewichtung des Edelmetalls in den Kundendepots jedoch etwas zurückgefahren. Gold bleibt aber nach wie vor erste Wahl als Anlagevehikel.

Ein weiteres Thema, auf das Focam langfristig setzt, sind Agraranlagen, dabei ganz konkret Ackerland. Da die betreuten Kunden die notwendigen Anlage-summen mitbringen, können Beteiligungen an entsprechenden geschlossenen Fonds gekauft werden. Beispielsweise den Pastoral Fund von Macquarie, der auf Rinder- und Schafzucht in Australien setzt, oder die Agro-Energy-AG. Sie will insgesamt rund 100 Millionen EUR bei Privatinvestoren sammeln und davon in Ostdeutschland den größten landwirtschaftlichen Betrieb aufbauen. 18.000 ha Ackerland sollen es am Ende sein.

Von Derivaten, die auf den Preisauftrieb bei landwirtschaftlichen Produkten setzen, halten die Experten dagegen überhaupt nichts. Solche Investitionen finden sie sogar unmoralisch. Dies treibt die Preise für diese Produkte künstlich in die Höhe, was viele Menschen in den Entwicklungsländern hart trifft. Bei anderen Basiswerten seien Derivate durchaus eine gute Form, um auf Preisentwicklungen zu spekulieren, aber „bei Lebensmitteln hört der Spaß auf“.

3 Die Reichsten der Reichen

Der wirtschaftliche Aufschwung in aufstrebenden Schwellenländern wie Indien oder China macht Unternehmer aus diesen Regionen zunehmend reich. So stammen die meisten neuen Milliardäre außerhalb der USA aus Indien. Getrieben von einem kräftigen Anstieg des indischen Aktienmarktes haben es zehn Inder 2007 erstmals auf die jährlich vom US-Wirtschaftsmagazin Forbes erstellte Liste der Milliardäre geschafft. Die drei Reichsten liegen mit ihrem Nettovermögen nahe beieinander. Warren Buffet führt die Liste mit einem Vermögen von 62 Milliarden USD an, das sind 10 Milliarden USD mehr als im Vorjahr. Buffet hat den Aufstieg an die Spitze geschafft, obwohl er damit begonnen hat, Geld aus seinem Vermögen an die wohltätige Stiftung seines Freundes Bill Gates und dessen Frau Melinda zu geben, bislang sind 3,4 Milliarden USD geflossen. Hinter Buffet steht mit 60 Milliarden USD der mexikanische Industriemagnat Carlos Slim Helu. Ihm folgt Bill Gates, der durch das feindliche Angebot von Microsoft für die Internetgesellschaft Yahoo, Geld verloren hat, obwohl er mittlerweile die Hälfte seines Vermögens in anderen Investitionen gebündelt hat.

Abbildung 3: Die Reichsten der Welt

1. Warren Buffett	(Berkshire Hathaway, Vereinigte Staaten)	62 Milliarden Dollar
2. Carlos Slim Helu	(Telecom, Mexico)	60 Milliarden Dollar
3. Bill Gates	(Microsoft, Vereinigte Staaten)	58 Milliarden Dollar
4. Lakshmi Mittal	(Indien/London)	45 Milliarden Dollar
5. Mukesh Ambani	(Indien)	43 Milliarden Dollar
6. Anil Ambani	(Indien)	42 Milliarden Dollar
7. Ingvar Kamprad	(Ikea, Schweden)	31 Milliarden Dollar
8. K. P. Singh	(Indien)	30 Milliarden Dollar
9. Oleg Deripaska	(Russland)	28 Milliarden Dollar
10. Karl Albrecht	(Aldi, Deutschland)	27 Milliarden Dollar

Quelle: Forbes

USA

Auf der Forbes-Liste der 400 reichsten US-Bürger finden sich erstmals ausschließlich Milliardäre. Der 77 Jahre alte Warren Buffet führt die Liste mit